

Universitätsbibliothek Wuppertal

Gesammelte Schriften

Philologische Schriften

Mommsen, Theodor

Berlin, 1909

XXVIII. Plinius und Catullus

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-1925](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-1925)

XXVIII.

Plinius und Catullus.*)

Plinius leitet bekanntlich das seiner Naturgeschichte vorgesetzte 128
Zueignungsschreiben an Titus Vespasianus mit einem catullischen
Citat ein: *namque tu solebas putare esse aliquid meas nugas, ut
obicere moliar Catullum conterraneum meum ille enim, ut scis,
permutatis prioribus Saetabis duriusculum se fecit*. Dass dies so,
wie es jetzt bei Sillig und von Jan gedruckt steht, sinnlos ist, wird
keiner längeren Auseinandersetzung bedürfen; dass insbesondere die
Saetaba, die aus Catulls zwölftem Gedicht genommen seien, desshalb
priora heissen, *ne cum simili furto carmine XXV exagitato confun-*
dantur, ist eine jener Interpretationen, an denen die gesunde Ver-
nunft durchaus unbetheiligt ist. Es ist aber nicht nöthig dabei zu
verweilen; denn gerade die anstössigsten Worte in jener Lesung
sind nicht handschriftliche Ueberlieferung. Diese ist vielmehr im
Wesentlichen correct und es handelt sich nur darum, sie wieder in
ihr Recht einzusetzen. Alle in Betracht kommenden Handschriften
nehmlich haben statt *obicere moliar* vielmehr *obicere molliam*, Barbarus,
Rhenanus, Dalechamp sei es nach ihren Handschriften, sei es nach
einer nahe liegenden kaum als Conjectur zu bezeichnenden Aenderung
obiter emolliam; *Saetabis* aber ist ein verkehrter Einfall Alciats für
das handschriftlich allein beglaubigte *syllabis*. Demnach ist zu
schreiben:

*Libros naturalis historiae licentiore epistula narrare constitui
tibi, iucundissime imperator: sit enim haec tui praefatio verissima,
dum maximi consenescit in patre.*

namque tu solebas

nugas esse aliquid meas putare

*ut obiter emolliam Catullum conterraneum meum (adgnoscis et hoc
castrense vocabulum): ille enim, ut scis, permutatis prioribus syl-*
*labis duriusculum se fecit quam volebat existimari a Veraniolis
suis et Fabullis.*

not. in ed. Horz

be

*) [Hermes 1, 1866, S. 128 — 129.]

129 Catullus schrieb bekanntlich *mēās esse aliquid putare nugās*, indem er in der Basis seiner Hendekasyllaben unbedenklich den Iambus wie den Trochäus zuliess. Daran aber nahmen die Späteren Anstoss; in Domitians Zeit scheint es festgestanden zu haben, dass der Hendekasyllabus mit einer Doppellänge beginnen müsse (L. Müller de re metr. p. 162 [p. 179²]). So erklärt es sich leicht, warum Plinius sich beiläufig bemüssigt fand jenem 'harten' Vers seines Landsmannes durch Versetzung der ersten Silben eine Verbesserung angedeihen zu lassen; die Herstellung der von ihm beabsichtigten Wortfolge, die in den Handschriften schwankt, verdanke ich Haupt.

— Wenn endlich der jüngere Plinius von einem seiner Freunde schreibt (ep. 1, 16, 5): *facit versus, quales Catullus aut Calvus: quantum illis leporis dulcedinis amaritudinis amoris! inserit sane, sed data opera, mollibus levibusque duriusculos quosdam: et hoc quasi Catullus aut Calvus*, so hat bereits L. Müller (a. a. O.) mit Recht hervorgehoben, dass mit den nach dem Vorgang Catulls absichtlich eingemischten 'harten' Versen vermuthlich zunächst solche mit einem Trochäus oder Iambus beginnenden Hendekasyllaben gemeint sind. Wir sehen nun, dass dem Neffen, als er jene Worte schrieb, eben jene Ramlerische Leistung seines Oheims in dem wohlbekannten Dedicationssschreiben im Sinne gelegen hat.

gesch
hat,
dicht
der
möge
two
ist f

Freu
1; 6
ohne
darb
der
Aber
dies
Verf
als
Ann
und
nam
im
mut
darf

Fr. V
(1868